

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Geistliche Redner, Oder Gründliche Unterrichtung Vor Angehende Prediger

... In vier Theile abgetheilet, Und Mit nöthigen Registern versehen

Vorstellend Was ein Prediger bey so vielerley theils frölichen und glücklichen, theils traurigen und unglücklichen Fällen von der Cantzel in Predigten, und sonst in kurtzen Sermonen zu reden hat, auch wie er endlich bey anderweitiger Beförderung sein bißheriges Amt niederlegen kann

Haas, Nicolaus

Leipzig, 1693

§. III. Eines der im Tantzten gestorben

[urn:nbn:de:bsz:31-115592](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-115592)

mi Domine Jesu! ferias. Schlag immer her lieber
 Herr Jesu / schlag her / ich bin fertig / weil ich
 auf dein Wort absolviret / und mit deinem Fleisch
 und Blut gespeiset und geträncfet bin. Kommi
Nomine Domini. Mathes. in vitâ Lutheri Conc. 12. sub
A. 1540. fol. 1386. Thuanus berichtet vom Landgraff
 Wilhelm zu Hessen / als er wegen seines völligen Leibes sich
 des Schlags befürchtet / habe er alle Abend fleißig gebet-
 tet / und seine Seele Gdt befohlen / auch allen umstehen-
 den die Hand zum Abschied gegeben / ob würde er diese
 Nacht sterben / welches er 10. Jahr also getrieben / bis ihn
 A. 1592. Gdt sanfft von der Welt genommen. *Freherus in*
Theatr. P. II. Sect. II. f. m. 756.

6. Joh. Palz in Coeli fodina S. Textual. de Passion.
 part. VIII. schreibet von dem Edmundo, daß / als er zu
 Paris studirt / und auf eine Zeit für das Thor spazieren
 gegangen / der Herr Jesus ihm begegnet sey / und zu ihm
 gesaget habe: Respice in faciem meam. Und da er die-
 ses gethan / habe er in seinem Angesicht die Überschrift des
 H. Kreuzes JNRJ gesehen und gelesen / und von JESU
 diese Worte gehöret: Si verba illa signaveris in fronte,
 & quicunque fuerit signatus, munitur contra mortem
 subitam. *Grüb. Todtes-Bed. c. VII. p. m. 166. Ali-*
ter ex Pomerio rem narrat M. Baumann. Conc. Fun.
Cal. Dec. I. p. m. 82.

s. III.

Lines der im Tanzen gestorben.

Da vor etlichen Jahren bey einer Hochzeit ein Priester
 auf dem Land / M. P. Vogel zu Alten-Hoff / im Tanzen nie-
 dergesfallen und verschieden war / hat ihm H. D. J. F. M.
 als sein damahliger Ephorus und Superint. die Leichen-Pr.
 ex 1. Theß. V, 9. 10. gehalten / welche / wie sie in einem
 Collegio zu Wittenberg proponirt worden / der Herr Auo-
 tor vergönnen wird hieher zu setzen.

Przloq.

Præloq.

Herr Gott Zebaoth tröste uns / laß leuchten dein Ant-
 litz / so genesen wir ! Da ward aus der Hochzeit ein
 Herzenleid / und aus dem Pfeiffen ein Zehen. Das
 war das thranende und klägliche Hochzeit-Carmen / die be-
 trübte Elegia, mit welcher eine von einem traurigen To-
 des-Fall zerstörte Hochzeit von dem Schreiber des 1.
 Buchs der Maccab. c. IX, 41. beweinet und besungen ward.
 Da ward aus der Hochzeit 10. Ein grosses Hochzeit-Fest
 war angesetzt / eines grossen Cananäschen Fürsten Tocht-
 er solte einem der Kinder Jambri beygelegt werden ; a-
 ber siehe / als man die Braut mit grosser Pracht einzuho-
 len bemühet war / und es alles auf ein fröhliches Jauchzen
 hinaus lieff / worzu das Pfeiffen und Paucken alle beywoh-
 nende ernuntern und anfrischen solte / da wurde es denen
 Feinden der Kinder Jambri verkundschafft / welche den
 Todt ihres zur Ungebühr ermordeten Bruders Johannis
 rächen wolten / die laureten auf die Kinder Jambri / und
 als der Bräutigam daher zog mit seinen Freunden / und mit
 viel Volks und Gütern / mit Paucken und Pfeiffen und
 köstlichen Schmuck / da fiel Jonathas und Simon aus dem
 Gebirge heraus / und griffen sie und schlugen viel tod. Hät-
 tet ihr damahls wohl andere Worte geführt / als : Da
 ward aus der Hochzeit 10. Euer eignen Mitleiden M. L.
 will schier kein ander Urtheil von dieser Hochzeit fällen.
 Denn wenn man für die Augen sich stellet die in ihres
 Bräutigams Armen ihre Todten-Bahr suchende Braut /
 die statt des Ehebetts sahe den Todten-Platz / auf welchem
 ihr Bräutigam sich in seinem Blut wälgete / und mit Ach
 und Weh sein Leben aufgab / die statt des Weins ihr eiger
 Blut verschluckende und verschlingende Gäste / so ward
 wohl recht aus der Hochzeit 10. So ich die verwichene Wo-
 che mit dem Stifter des H. Ehestands angefangene und
 gesegnete Hochzeit / und die für unsern Augen stehende Le-
 che / das betrübte Ach und Weh der armen s. lebendigen
 Kinder / und den Hochzeitlichen Posaunen-Klang zusam-
 men

men halte/ so düncket mich/ kein ander Hochzeit-Lied werde von dieser Hochzeit gesungen/als: Da ward aus der Hochzeit w. Ein solches stimmen nicht allein die Hochzeiter selbst an/ indem sie durch das Recht des Mitleidens von sich gestehen/ daß/ indem in einem Nu und Augenblick ihr lieber Amts-Bruder und Hochzeit-Gast tödtlich darnieder gefallen/ ihre Hochzeit zum Herzeleid worden/ sondern es erzwinget auch dergleichen das elende Gewimmer und Gewinfele der allerliebsten hinterlassenen Weysen / welchen diese Hochzeit ein trauriges Herzeleid ist. Nicht als wenn die Hochzeit Ursach gewesen/ so ihren liebsten Vater ihnen entrißten/ sondern weil eben die Hochzeit das siere Andencken und Erinnerung von ihres treuen Vaters Ende seyn muß. Ach! die Hochzeit wird ihnen nun zum Herzeleid! w. Und was soll ich von euch sagen/ O ihr geistlichen Kinder/ O ihr lieben Pfarr-Kinder! die ihr bey dieser Hochzeit einen treuen Vater und unermüdeten Hirten verlohren/ der euch mit dem himmlischen Manna des Worts Gottes und der H. Sacramenten versorget. Liebet ihr anders euren Gott im Himmel/ so müßt ihr auch eine herzhliche Liebe gegen seinen Gefandten und Diener geheget haben. Soltet ihr nicht auch/ da ihr eures Vaters beraubet seyd/ und einen so wichtigen Verlust bey dieser Hochzeit gelitten/ anrufen: Ach! diese Hochzeit wird uns zum Herzeleid! Nun wir müssen zwar dergleichen Hochzeit-Carmina anitzo singen/ weil wir von dem selbigen N. verlassen sind. Aber andere Lieder hören wir aus seinem Munde / daß diese Hochzeit ihm zur höchsten Freude ausgeschlagen/ indem er von derselben zur Hochzeit des Lammes beruffen worden. Welchen Trost in unsern traurigen Herzen zu versiegeln/ wir einmüthig des H. Geistes Beystand suchen in einem gl. V. U.

Exord.

Und Michal / die Tochter Sauls / sahe den König David springen und tanzen für dem H. Erren/ und verachtete ihn. So hält uns der heil. Geist einen tanzenden Propheten oder Priester für / und entdeckt

entdeckt uns / wie es ihm seines freudigen Tanzes wegen ergangen sey / 2. Sam. VI. Der Tänzer war der Mann / wie sich ihn Gott wünschte / der Mann nach dem Herzen Gottes / der grosse König in Israel / und des Herrn Prophet der heilige David. Demnachdem er den alleredelsten Schatz in die Stadt Davids bringen sollte / die Lade Gottes / welcher Nahme heisset : Der Nahme des Herrn Zebaoth wohnet drauff über den Cherubim / so ward er voller Freuden / er tanzte mit aller Macht vor der Lade des Herrn her / und ließ den Herrn loben mit Pauken und Cymbeln. Er aber wolte auch mit dem freudigen Tanzen seine Freude iederman kund thun / und zwar in einem priesterlichen Kleide / in einem leinen Leib / Rock / worüber sich die hochmüthige Michal Sauls Tochter sehr entrüstete. Sie verachtete ihn in ihren Herzen / und kont ihn nicht spöttisch genug in ihren Gedancken verurtheilen / als habe er sein Königlich Ansehen wenig beobachtet / und sich zu gemein für dem Volk gemacht. Wie denn auch ihre verachtende Worte alles deutlich an Tag geben : Wie herrlich ist heute der König ic. Welche schneidende Worte aber David mit seinem reinen und guten Gewissen beantwortete / daß er nicht aus leichtfertiger Uppigkeit / sondern aus H. Frölichkeit im Herrn solchen Tanz angestellt / wie seine Schutz-Rede 2. Sam. VI. zu ersehen. Und diesen um seines Tanzes willen geschändeten und geschmäheten Propheten führe ich mit allem Recht Eingangs-weise ein / weil auch ein tanzender Priester / den GOTT vom irrdischen Welt-Tanz gleich zu dem Himmelreiche beruffen / zur Erde bestattet wird. Wie viel hochmüthige und höhnische Michaln sehe ich nicht hinter dem Fenster liegen / und diesen treuen Priester um seiner Freude im Herrn willen schmähtlich verachten ? Solte es die Päpstliche Michal erfahren / mit was höhnischen Augen solte sie nicht diesen tanzenden Priester ansehen ? Solte sie nicht gleich der Tochter Sauls diese Rede führen : Wie herrlich stehet es nicht einem Lutherischen Priester und Prædicanten an / daß er wie die losen üppigen Welt-Leute herum tanze und springe ?
Die

Die Calvinische Michal / die ihrer verzweifelten Melancholike immer nachhänget / weil sie ihr schrecklich Evangelium iederzeit erschrecket / daß GOTT die Menschen verstoße / sie mögen so fromm leben als sie wollen / welche schändte Verachtung würde sie iezo nicht von sich spüren lassen / wenn sie / die alles Tanzen verwirfft / (wovon Voerius, Riverus, Marelius zu lesen) einen tanzenden Priester sehen solte ? Aber was rede ich viel von denen die draufsen sind ? Wie viel spöttliche Michalim werden nicht über des seligen N. Todt auch in dieser Gemeinde gefunden werden ? wie viel haben nicht in ihren Herzen des züchtigen Tanzes wegen den treuen Diener GOTTES verachtet / sagende : Tanzen und ein Priester / wie reimet sich das zusammen ? Dem Priester seine Bibel in die Hand / das giebt ihm ein besser Ansehen / als ein Weib im Tanz. Ja wie viel werden nicht gar seinen plötzlichen Todt als eine wohlverdiente Straffe / so der gerechte GOTT seines Tanzens wegen über ihn verhänget / gottloser Weise auslegen / da sie doch von diesem selig-verstorbenen Priester oft Christi Worte angehört : Richtet nicht r. Luc. VI. Nun ist zwar nicht zu leugnen / daß unterschiedliche Kirchen-Versammlungen und Concilia, als der Laodicenische Synodus, das Elberinische und Gangrenische Concilium, das Tanzen allen Menschen / und also auch denen Priestern gänzlich untersaget ; Ja / daß auch etliche Kirch-Väter harte Reden von dem Tanzen geführt / als Ambrosius, Chrysostomus, Basilus M. derer Dertter weitläufftig anzuführen iezo die Gelegenheit nicht gestattet. Allein so iemand ihre Reden recht erweget / so ist das Untersagen der Tänze auf äyptige gottlose Huren-Tänze gerichtet / nicht aber auf züchtige Ehren-Tänze / mit welchen man sich in dem Herrn ergötzet. Denn was ist doch wohl ein züchtiger Tanz ? Ist er nicht eine Versicherung und Anzeigung eines fröhlichen und von GOTT erquickten Herzens ? Ist das fröhliche und freudige Herz aber dem grossen GOTT zu wider ? Kan denn GOTT nicht vertragen / wenn der Mensch fröhlich ist ? Ach nein ! Wir haben ja keinen so melancholischen und stürmen-

stürmenden GOTT im Himmel. Er läßt uns ja durch Salomo zurufen: Ein guter Tag sey guter Dinge. Gleich wie bey ihm ist Freude die Fülle/ also vergömmet er uns auch ein freudiges Gemüth. Ja er ist's/ der uns den freudigen Geist giebt/ Ps. LI. Und wenn Aaron den Nahmen Gottes des HERRN auf die Kinder Israel geleyet hat / so betet Israel um ein fröliches Herz / Syr. L. So nun das fröliche Herz dem höchsten GOTT nicht mißfällt / wie solte er ungnädige zornige Augen werffen auf die frölichen Geberden? wie solte er zürnen/wenn mit freudiger Anstellung das fröliche Herz an Tag geleyet wird? Ist das Tanzen der göttlichen Majestät so zu wider/ wie kommt es denn/ daß der weise Prediger Salomo / dessen gleiche Weißheit keiner mehr besessen / dem Tanzen auch seine Zeit gleich andern Verrichtungen / als dem Wehen ic. gesezet? also daß wenn nur zu rechter Zeit der Tanz angestellt werde/ so sey es wohl vergömmet: Denn Tanzen hat seine Zeit / Cohz. III. Werden die tanzenden Priester von Gott verstoßen/nun so muß auch der für dem HERRN tanzende David aus dem Buch der Lebendigen ausgelöschet seyn. So wird auch die dem HERRN zum Ruhm tanzende Priesterin/ die tanzende Prophetin Mirjam/ Exod. XV. welche nach der Pauke tanzete und des HERRN Ruhm verkündigte/kein Theil im Lande der Lebendigen haben; Wovon uns aber ganz andere Nachricht der H. Geist ertheilet ic. Und also kan die lästernde und einen züchtig tanzenden Priester schmähende Michal in frommer Christen Herzen keinen Beyfall finden. Zumahl auch unser selig Verstorbener N. uns versichert/ daß auch bey einem züchtigen Ehren-Tänzelein der Weg zum Himmel so wohl offen stehe/ als auf dem Todt-Bette/wenn er einen solchen T. sich anserlesen/ welcher alle Melancholische und schüdde Urtheil zu Boden schläget. Aus welchem denn wir E. L. vorhalten

Propof.

Den auch bey dem Tanz selig sterbenden
Priester.

(C)

L.)Db

- I.) Ob Patris amorem, weil der Vater ihn brünstig liebet.
 II.) Ob Filii cruorem, weil Gottes liebster Sohn um seinet willen sein heilig Blut vergossen.
 III.) Ob morientis ardorem, weil der Sterbende alle diese Schätze mit eifriger Glaubens-Hand sich zu eignet. Nun Herr lehre uns auch bedencken ic.

Tractatio.

Ein allzuschleunig und schnelles Urtheil war es / dessen Wenceslaus Hagenius in seiner Böhmischen Chronick gedencket / daß als A. 1638. ein Pfarrer zu Pilgram in Böhmen bey einer Hochzeit getancket / darbey umgefallen und gestorben sey / habe ihn der Bischoff in Prag auf eine Wegscheide legen lassen / und allen Geistlichen bey Straff des Bannes das Tanzen verboten. Allzuähes und schnell es Gericht / sage ich! daß auch dieses Urtheil in die göttliche Rath-Cammer sich einsicht / und von des Verstorbenen Seligkeit judiciren will / da wir doch wohl wissen / daß Gottes Gerichte unbegreiflich und unerforschlich sind / Rom. XI. Und wer bist du / daß du einen fremden Knecht richtest ic. ? Gott kan ihn wohl aufrichten ic. Rom. XIV. Ein ander Urtheil fällt unser heutiger T. daß Gottes Liebe weit grösser / als daß sie um eine ziemende / nüchterne und mäßige Freude den Menschen alsobald verdammen solte / und so wir die im T. sargegebene Gründe betrachten / so befinden wir / daß sich auch bey einem Freuden-Tanze selig sterben lasse. Wir werden den ersten und festen Grund eines bey seinem Tanz selig sterbenden Priesters haben

- I.) An der Liebe des Vaters / mit welcher er die Menschen-Kinder zu lieben pfelet. Das entdecket uns Paulus also: Gott hat uns nicht gefeßt zum Zorn. Wer liebet? wen liebet er? und worinne bestehet die Liebe? Wer liebet? Gott / der grosse und hochgelobte GOTT / der allein Gewaltige / der König aller Könige / und Herr aller Herren / der allein Unsterblichkeit hat und wohnet ic. 1. Tim. VI. Der

von

von uns beleidigte und erzürnte Gdt / dem wir den Streit wegen der Gleichheit mit ihm angekündigt / Gen. III. von dem wir uns durch unsere Sünden weggerissen / Ef. LIX. dessen Ebenbild wir dem Teuffel zur Beute gegeben / der schon geschrie: verflucht sey / der nicht hält /c. Deut. XXVII. Dieses ist der liebende Vater! Wen liebet er? *quod* uns. Wie nun Paule? Hat allein dich und deine Macedonische, Thessalonicher der grosse Gdt geliebet? Nein / das ist Pauli Wille nicht. Denn so hat er das geschriebene Uns in seinen andern Episteln (weil / wie Baronius ad A. C. 52. fürgiebt / die Epistel ad Theffal. die erste unter Pauli Briefen seyn soll / wiewohl Hugo Grotius die 2. ad Theff. der ersten vorsetzt / aus keinem andern Grunde / als daß er seiner unbefohlenen Neuerung wegen in viel Schriften möge geführt werden / welche Streit-Frage aber antezo zu erörtern die Zeit nicht leidet) erkläret / daß es alle Menschen sind / Rom. XI. und so muß es auch erkläret werden / weil es auf Christi Worte sich gründet Joh. III. Also hat Gdt /c. So gehet demnach Gottes Barmherzigkeit und Liebe alle Menschen an / die in der Welt gelebet / iso leben und noch leben werden. Worinnen besteht sie? Er hat uns nicht gesetzt zum Zorn. Wir sollen nicht ein Bild seyn der Rache / ein solches Zeichen / nach welchen die göttliche Rach-Weise fliegen möchten; er hat uns nicht deswegen erschaffen / daß er uns ewig verdammen möchte: Und ob ers zwar hohe Ursach hätte / denn er ist ja nicht ein Gdt / dem gottloß Wesen gefällt /c. Pl. V. daß er dem ewigen Feuer / da der Rauch der Dvaal aufsteiget /c. Apoc. XXI. uns übergäbe / so hat er uns doch nicht gesetzt zum Zorn / so ist doch seine brünstige Liebe so groß / daß er sein Urtheil nicht an uns vollziehen kan / und in die ewige Dvaal uns stürzen. Nicht setzte er

uns zum Zorn ehe er uns bildete / und den Rath
 unserer Schöpfung ins Werk setzte. Mein! da
 setzte er uns zu Gnaden/ er schuff uns nach seinem
 Bilde/ Gen. I. seq. Lauter Liebe und Gnade muß
 also seinem Bilde wiederfahren. Nicht setzte er
 uns zum Zorn / als wir uns von ihm gerissen.
 Denn weil er nicht selbst ist eine Ursach der Sün-
 den/gerecht und fromm ist Gott ꝛ. Deut. XXXII.
 so heist er auch niemand gottlos seyn / Syr. XV.
 Er beheuret: So wahr ich lebe ꝛ. Ezech. XIX,
 33. Und wie konte er auch uns zum Zorn setzen/ da
 sein Vater-Hertz also gegen uns entbrant war/
 daß er seinen eingebohrnen Sohn ꝛ. Rom. VIII.
 sondern die Seligkeit zu besitzen. Ach Adam was
 hast du gethan? Das waren die Thränen/ welche
 das ganze menschliche Geschlecht weinte / als sie
 die Seligkeit verscherzet/ und alles Unheil auf ihre
 Seelen geladen. Denn das ganze Haupt war
 krank ꝛ. Ef. I. da ein Cherub diese Seligkeit zu
 besitzen alle Menschen mit einem bloßen Schwert
 abhielt/ Gen. III. Aber höret doch! Darum hat
 uns Gott nicht erschaffen/ daß wir die ewige Ver-
 dammniß empfinden solten / sondern/ daß wir die
 Seligkeit besitzen möchten/ daß er die ewige Herr-
 lichkeit uns ertheilte/ Joh. XVII. daß wir gemessen
 möchten Freude die Fülle ꝛ. Pf. XVI. Und wer
 kan diese Seligkeit ausreden? hats doch kein Auge
 gesehen ꝛ. O sehet/ das ist der erste Pfeiler/ wor-
 auf aller Christen Seligkeit sich gründet/ worauff
 auch der selige Todt eines heym Lanke sterbenden
 Priesters ruhet / daß Gott durchaus nicht wolle
 seinen Zorn ergehen lassen über einen armen Sün-
 der/ daß sein Wille ganz nicht sey ihn zu verstoßen
 oder zu verdammen/ sondern die Seligkeit mitzu-
 theilen. Diesen Grund und Pfeiler können nicht
 wanckend machen die gottlosen Ismaeliten und
 Spötter der göttlichen Vater-Liebe/ die Calvini-
 stens/

sten/ da ihr Groß-Vater Calvinus, oder nach Mecht
des Anagram. Lucianus l. 3. Inskri. c. XXIV. vor-
giebt / Gott habe den Menschen zum Zorn gesetzt/
dahero sie sich auch selbst in 2. Classen fordern. In
der 1. sagende / daß als Gott den Schluß gemacht
Menschen zu schaffen / habe er zugleich beschloffen
morti addicendos homines, ut in illis suam de-
clararet potentiam. Hinc Marloratus Pharaonem
propterea à Deo induratum, in c. XI. Epist. ad
Rom. deren Meynung Keckermann System.
Theol. P. III. c. I. Moyses Amyraldus tract. de
prædest. Beza in Colloq. Mompelgard. Chamier
und andere beypflichten. In der 2. post lapsum
demum quosdam posuisse ad iram, bloß nach sei-
ner Will. Nühr / wie etwa ein Fleischer aus bloß-
sen Affekten diesen oder jenen Ochsen schlachtet. D
ungereimtes Gleichniß! Der Herr schelte dich
Satan! heist denn das nicht Paulo ins Gesicht wi-
dersprochen / GOTT habe uns gesetzt zum Zorn?
Heist das nicht Gott zu einem grenlichen und mein-
eyndigen Lügner machen/der Lust am Todt des Sün-
ders habe? O verführte Lehre! Wir fassen mit
festem Glauben Christi Wort/daß alle/die an Chri-
stum glauben/nicht sollen verlohren werden/ Joh.
III Wir wissen/daß Gott wolle/es soll allen Men-
schen geholfen werden / 1. Tim. II. Es ist ja der
Wille des Vaters/daß niemand von diesen kleinen
verlohren werde/ Matth. XIX. Was könnte klarer
seyn? Nun bleibt auch unwandelbar / daß Gott
auch einen auf dem Tantz sterbenden Priester nicht
verstoffe/weil er ihm in der Schöpfung die Selig-
keit zugesaget/weil er deswegen ihn geschaffen/ da-
mit er die Seligkeit besitzen möge.

II.) An dem theuren Blut Jesu Christi. Durch un-
sere gute Werke konten wir den Himmel nicht er-
werben: denn so wir alles gethan 1c. Luc. XVII.
So konte auch kein Mensch den Himmel uns wie-

der eröffnen/ Pf. XLIX. Es mögen die fürwitzigen Schul-Lehrer viel Disputirens machen: Ob denn Christus habe müssen Blut vergießen? Ob Gott nicht eine andere Creatur schaffen können? Er hätte ja einen unendlichen Gott neben sich müssen erschaffen. Was wäre aber dieses für ein Gott der erschaffen/der nicht ewig ic. So werden sie endlich zu Narren in ihrer Weisheit! Der unendliche Zorn Gottes konte nicht eher gelöscht werden/ bis eine unendliche Erlösung erfunden/ und ein guugsames Löse-Geld für uns gezahlet würde. Drum mußte Christus kommen in die Welt die Sünder selig zu machen. Und das ist der Herr Jesus Christus/der ist für uns gestorben ic. wie Paulus im T. meldet. Er erschien darum auf Erden/ daß er uns mit Gott versöhnete/ 1. Joh. II. Da ließ er sein Blut mildiglich rinnen/daß er uns alle von der Sünde befreiete/ 1. Joh. I. Und da hing dieser liebste Sohn Gottes am Creuz/ und opfferte sein Leben/ daß er alle Menschen dem letzten Todt entziehen möchte/ da rief er: Mein Gott/ mein Gott ic. bloß damit er unsere Sünden bezahlen möchte. Denn der Herr warff ic. Bf. LIII. Er war das Lamm Gottes/ Joh. I. Er hat dem Todt die Macht genommen ic. 1. Tim. I. Das ist ein starcker Grund! Hat uns bloß deswegen Christus erlöset/ daß wir selig würden/ so wird ja die theuer-erkauffte Seele nicht verlohren gehen. Und das ist der feste Grund der bestehet. Denn so Gottes Sohn sein Blut denen Menschen zum besten vergossen/so wird er ja dieses Blut nicht vergebens angewendet haben. Dis ist ein festerer Grund als des Bonartii oder Caroli Scribanii, der die Mutter-Milch Mariä dem Blute Christi vorgezogen/Christi Blut und Mariä Milch vermischt/ und gemeinet/ er könne keine bessere Arzney als diese genießen. Eine festere Seule als die guten Werke/ auf die jener Münch sich gestehnet und gesagt:

sagt : Domine, redde mihi, quod debes. Wir wissen/das der Mensch gerecht werde ꝛ. Gal. V. Joh. III. Aber Christi Blut und Gerechtigkeit ist unser Schmuck ꝛ. Hättest du dir was können erwerben/was ꝛ. Wohl dem der auf diesen Fels/ auf diesen Grund seinen Glauben bauet/der wird nicht kömen ins Gericht/und den Todt ewig schmecken nicht ꝛ.

III.) An dem Glauben des Sterbenden. Sollen die Christen selig werden/ so ist nothwendig/ das sie ihre Glaubens- Hand ausstrecken nach Christi Verdienst; denn es heist: Glaube an den Herrn Jesum ꝛ. Aa. XVI. Warlich ich sage euch: Wer mein Wort hört ꝛ. Joh. V. und dieser Glaube ist im T. zu sehen/ wie er alles zu sich nimmt/oder alles von sich giebt. Zu sich nimmt er Jesum mit seinem Blut. T. durch unsern Herrn Jesum Christ. Unsern / gleich als wenn er sein eigen wäre / wie dort Thomas: Mein Herr und mein Gott. So machts Paulus/ 1 T m. I. Das ist ie gewislich war ꝛ. So Johannes: Joh. II. So gar eignet sich der Glaube alles zu. Aber er giebt auch alles von sich. T. wir wachen ꝛ. welches actiones und Handlungen einschliesset. Er mag alle Handlungen vornehmen/quodcunque velit, Deo reddit, Jesu commendat: Leben wir/ so leben wir dem Herrn ꝛ. Rom. XIV. Wir wachen oder schlaffen ein / so sind wir doch des Herrn. Wer also sich Jesum zueignet/ wie kan der verdammt werden? Ja er kan vielmehr frölich seyn in seinem Gott / tanzen und springen / denn er weiß / das ihn nichts scheiden kan von der Liebe Gottes/ Rom. VIII. Und wer diese 3. Haupt- Punkte bedencket / der stirbt auch bey dem Tantz selig. Selig muß man ihn preisen: Denn so er in Todtes- Noth fallen will/ so halten ihn die Liebes- Hände des himmlischen Vaters/ und theilen ihm mit das verheissene Erbe: Will er sterben/so öffnen sich die blutigen Wunden Christi/ und

er empfähet dessen verdientes und erworbenes Erbe: Wenn er dahin sincket / so schlinget er sich mit der Glaubens-Hand um seinen Jesum / so und also läßt sich selig sterben. Nun laß diesen in dem Tanz zu GOTT geruffenen Priester ein stetes Todten-Bild in deinen Augen seyn / daß im Wachen oder Schlaffen / zu aller Zeit und Stund / an allen Orten und Enden / du an den Todt gedencst / und dich nicht eine viertel Stunde vor dem Sterben sicher haltest / sondern alle Tage den letzten Tag dir für Augen stellest. Denn dencket doch / mitten in der Frödigkeit / ehe man sich was anders vermüthet / fällt er um und giebt GOTT seinen Geist auf. Was diesem geschehen / kan mir und dir auch wiederfahren. Ach hüte dich demnach für Sünden / du Nachgieriger / du Ehebrecher ic. in allen was du thust / bedencke das Ende. Denn wir werden abgeschlagen wie die erste Blüte / Job. XXIV. wie die unzeitigen Trauben vom Weinstock / Job. XV. wie ein Vogel / der sich über die Eyer setzt und brütet / sie nicht aus / Jer. XVII. *Torà vità itaq; discendum est mori*, inquit Seneca de brev. vitæ c. VII. Allein fasse auch den Trost mit unserm seligen Priester / daß / wenn du dich deinem GOTT befohlen hast / der Todt möge über dich kommen / wo er wolle / dennoch müsse dir derselbe zur Seligkeit werden. Denn der Geist Gottes bezeuget durch das Abba lieber Vater! Rom. VIII. daß du ja nicht zweifelst / sondern mit beherztem Muth sagest: Ich weiß / daß mein Erlöser ic. Job. XIX. Denn das ist des Waters Wille der uns geschaffen hat ic. Amen!

Post Person. Nun der irdische Tanz ist vollbracht / lobe lobet die selige Seele den HERRN mit Pauken und Reigen in dem Schloß der seligen Ewigkeit: Der irdische Leib / die zerbrechliche Hütte thut uns zur Warnung noch einen Todten-Tanz. Von dem Gesetz des Lycurgi bey den Lacedämoniern / daß

daß sie bey denen Gastmahlen tanzen müssen / ist nachdenklich / was sie darbey gesungen. Die Alten tanzten voran und sungen : Was wir ieho sind / müßet ihr alle werden. Die Jungen tanzten nach und sprachen : Was ihr gewesen seyd / das sind wir. Das ist / so in diesem Tanz der Selige euch gerufft : Was ich bin / das werdet ihr auch. Heute istis an mir / morgen ic. wohl uns / so wir uns auch recht darzu schicken. Denen betrübten hinterlassenen Kindern wünschen wir / daß auch Gdt ihre Klage verwandele in einen Reichen / Pl. CXXXIX. Er wolle ihr Vater seyn und sie versorgen. Er wolle seyn ihr Beschützer und Ernehmer / biß sie und wir bey der Hochzeit des Lamms uns ewig ergöhen mögen. Darzu helffe ic.

s. IV.

Derer / so durch die Pest hinweg genommen worden.

a) Aus 2 Sam. XXIV, 14. David sprach zu Gad: Es ist mir fast angst ic. in der Menschen Hände fallen / hat L. Anan Weber einst gezeiget

Propol.

Piorum peste morientium vivum solatium. Frommer Christen / die an der giftigen Sencke dahin gehen / lebendigen Trost und Hertz:Erquickung / daß ihr Todt sey

I.) Casus velocissimus, ein geschwinder Fall / dadurch sie behende von allem Ubel aufgelöset werden / welches durch das Wort Fallen im T. (so einen geschwinnden Todt / aber doch sanften und seligen Abschied der Gottseligen allhier bedeuter) zu erkennen gegeben wird.

II.) Casus divinissimus, ein von Gdtes Hand herrührender Fall. Denn David nennet ihn einen Fall in Gottes Hand / das ist / welchen Gdt durch sei-